

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 1. September 2010

1439. Schriftliche Anfrage Marcel Savarioud betreffend Auslastung und Betriebskonzept des Gästehauses Mittelleimbach. Am 2. Juni 2010 reichte Gemeinderat Marcel Savarioud (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/245, ein:

In den meisten Alters- und Pflegezentren sind die Ferien- und Temporärzimmer abgeschafft worden, das Gästehaus Mittelleimbach sollte diese Funktion übernehmen. Das Gästehaus Mittelleimbach wurde durch ein initiatives Projekt im Jahr 2005 ins Leben gerufen und galt als besonderes attraktives Übergangsangebot in der Versorgungskette für ältere Menschen mit geringerem Pflegebedarf oder vorübergehend höherem Betreuungsbedarf zum Beispiel nach einem Spitalaufenthalt oder bei Abwesenheit der Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld oder zum Beispiel als Ausweichmöglichkeit bei Wohnungssanierungen. Das Ziel war immer, die Selbstständigkeit der älteren Menschen zu erhalten und wieder zu fördern, dies verstärkt mit dem Gesichtspunkt einer rehabilitativen Unterstützung.

Verschiedentlich konnte der Eindruck erweckt werden, dass die Weiterentwicklung der Temporärstation Mittelleimbach nicht wie in der Weisung 189 an den Gemeinderat vorgesehen von statten gehen konnte. Ich bitte den Stadtrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Konnte die Auslastung der Temporärstation wie projektiert erreicht werden? Ich bitte um eine ausführliche Auflistung der Auslastung (Ein- und Austritte pro Monat) seit Start der Temporärstation Mittelleimbach bis Ende 2009 im Verhältnis zur maximalen Auslastung (Betten und prozentuale Auslastung).
2. Macht sich die Temporärstation mit ihrem spezifischen Angebot bekannt und wie? Wie hoch ist die Auslastung über die fragliche Zeitspanne durch ältere Menschen mit Wohnsitz in der Stadt Zürich, im Kanton Zürich und ausserhalb des Kantons Zürich?
3. Wie ist die durchschnittliche Aufenthaltszeit von älteren Menschen in der Temporärstation? In wie vielen Fällen ist die durch das Konzept vorgesehene maximale Aufenthaltsdauer überschritten worden und wieso?
4. Welche Aspekte im ursprünglichen Konzept wurden sehr positiv umgesetzt, welche weggelassen oder angepasst? Welche neu dazu eingefügt?
5. Welche Veränderungen im Personalschlüssel (unabhängig vom Altersheim Mittelleimbach) wurden seit Start des Angebots vorgenommen? Welches Fachpersonal und in welchem Umfang wird sowohl in der Temporärstation und im Altersheim Mittelleimbach eingesetzt? Ergaben sich zu letzterem seit Start der Temporärstation Veränderungen?
6. Ist die Unterstützung durch professionelle Sozialarbeit für die Pensionärinnen und Pensionäre bei Bedarf durch ausgewiesenes Fachpersonal gewährleistet? Welche Ausbildung hat dieses Fachpersonal?
7. Wie wurde die Kundenzufriedenheit erhoben? Wie oft? Durch wen? Mit welchen Resultaten? Wie wurde die Zufriedenheit der zuweisenden Institutionen (Spitäler, Spitex u. a.) erhoben? Welche Werte zeigen sich hier?
8. Welchen Einfluss hat die Einführung des DRG auf die Weiterentwicklung der Temporärstation?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Das ehemalige Personalhaus des Altersheims Mittelleimbach sollte ursprünglich im Rahmen eines Sparpakets der Liegenschaftenverwaltung zurückgegeben werden, welche den Verkauf oder eine anderweitige Nutzung des Hauses zu prüfen hatte. Aufgrund einer Initiative des Stadtärztlichen Dienstes entstand die Idee einer «Temporärstation» für Menschen in schwierigen Situationen. Das daraufhin umgebaute Personalhaus konnte Ende 2005 als neues Gästehaus Mittelleimbach eröffnet werden. Es bietet eine Übergangslösung für ältere Menschen, die beispielsweise zwischen einem Spitalaufenthalt und der Re-Integration ins ursprüngliche Wohnumfeld vorübergehend eine besondere Betreuung und Pflege benötigen. Es können aber auch Personen für einen temporären Aufenthalt direkt aus der eigenen Wohnung aufgenommen werden, etwa zur vorübergehenden Entlastung pflegender

Angehöriger oder wenn die eigene Wohnung umgebaut wird.

Das Gästehaus Mittelleimbach steht Personen ab dem AHV-Alter offen. Es werden Personen mit oder ohne Pflegebedarf aufgenommen. Ziel ist es, dass die Gäste nach ihrem Aufenthalt in die eigene Wohnung zurückkehren können. Aus diesem Grund ist die Aufenthaltsdauer auf maximal sechs Monate beschränkt. Das Haus verfügt insgesamt über 36 Appartements.

Das Ziel der Rückkehr der Gäste in ihre eigene Wohnung konnte seit Inbetriebnahme des Hauses zum grössten Teil erreicht werden. Für einzelne Personen war das selbständige Wohnen aufgrund der gesundheitlichen oder sozialen Situation nicht mehr die geeignete Wohnform und eine Anschlusslösung war nötig, etwa der Ein- bzw. Umzug in eine Alterswohnung oder eine stationäre Einrichtung, wie in ein Altersheim oder ein Pflegezentrum. Aufgrund der beschränkten Aufenthaltsdauer weist das Gästehaus eine hohe Fluktuationsrate auf. Aus diesem Grund fällt die durchschnittliche Auslastung im Gästehaus geringer aus als in den städtischen Heimen.

Zu Frage 1: Eintritte bzw. Austritte (Anzahl Personen):

	Tiefste Anzahl in einem Monat		Höchste Anzahl in einem Monat		Total übers Jahr	
	Eintritte	Austritte	Eintritte	Austritte	Eintritte	Austritte
2006	13	10	26	28	231	220
2007	16	13	25	31	241	229
2008	11	14	27	30	231	226
2009	8	9	22	20	157	167

Bettenbelegung (total 38 Betten):

	Tiefste Belegung in einem Monat	Höchste Belegung in einem Monat	Durchschnittliche jährliche Belegung
	%	%	%
2006	63	100	84
2007	63	92	80
2008	61	82	72
2009	47	84	60

Die Auslastung des Gästehauses war in den letzten beiden Jahren rückläufig. Eine eindeutige Aussage zu den Gründen ist aufgrund vielfältiger Einflussfaktoren nicht möglich. Es wird davon ausgegangen, dass vermehrt auch andere Einrichtungen ihr Angebot an Übergangspflegeplätzen erhöht und ihren Werbeaufwand dafür intensiviert haben. Zur besseren Auslastung verstärkt das Gästehaus seine Werbemassnahmen (siehe auch nachstehende Antwort auf Frage 2). Es wird zudem damit gerechnet, dass mit der Einführung von DRG (Diagnosis Related Groups, d.h. einer leistungsbezogenen Finanzierung mit Fallpauschalen in den Schweizerischen Spitälern) die Auslastung des Gästehauses wieder steigen wird, weil Patientinnen und Patienten der Zielgruppe rascher aus den Spitälern entlassen und Übergangslösungen gefragter werden.

Zu Frage 2: Das Gästehaus Mittelleimbach betreibt Marketing im Rahmen der zur Verfügung stehenden finanziellen Möglichkeiten. Dies geschieht einerseits mit der Broschüre

«Gästehaus Mittelleimbach, Ein Ort der Stärkung für Frauen und Männer ab 65+» und der Hauszeitung «Blickpunkt», andererseits in verschiedenen Medien wie Tageszeitungen für Zürich und Umgebung, in Quartierzeitungen, im Migrosmagazin, in der Coop-Zeitung, in der Fachzeitschrift von Curaviva oder im Internet. Weitere Marketingmassnahmen werden geprüft.

Von den in den Jahren 2006 bis 2009 verzeichneten Gästen (= Anzahl Eintritte) hatten rund 79 Prozent ihren Wohnsitz in der Stadt Zürich, 17 Prozent im Kanton Zürich und 4 Prozent ausserhalb des Kantons Zürich. Bei Personen mit Wohnsitz ausserhalb der Stadt Zürich bzw. mit Wohnsitz von weniger als zwei Jahren in der Stadt Zürich wird zuzüglich zur Tagespauschale ein Zuschlag erhoben.

Zu Frage 3: Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug in den letzten Jahren etwa sechs Wochen:

2006	46 Tage
2007	41 Tage
2008	39 Tage
2009	47 Tage

Seit Eröffnung des Gästehauses Mittelleimbach ist die maximale Aufenthaltsdauer von 6 Monaten nur in wenigen Einzelfällen überschritten worden, nämlich insgesamt 12 Mal. Dies entspricht rund 1,5 Prozent aller Austritte. Es haben jeweils soziale und/oder gesundheitliche Gründe zum verzögerten Austritt geführt, sei es, weil der Genesungsprozess mehr Zeit in Anspruch nahm oder weil die von der betroffenen Person vorgesehene Wohnform nicht mehr realisierbar war und eine Folgelösung nötig machte. Dank der Flexibilität des Gästehauses konnte in allen Fällen schliesslich eine sozialverträgliche, situationsadäquate Lösung gefunden werden.

Zu Frage 4: Das Gästehaus wird betrieben, wie ursprünglich konzipiert. Der Aufenthalt schliesst die Lücke zwischen Spitalaustritt und Re-Integration in der eigenen Wohnung oder bietet eine Lösung für vorübergehend unterstützungsbedürftige Personen direkt aus der eigenen Wohnung (z. B. bei Krankheit oder bei temporärem Ausfall der Betreuungspersonen: Konzept Gästehaus Klebestrasse, Mittelleimbach, Zürich 2, vom 7. Mai 2002). Die Gäste erhalten während ihres Aufenthalts eine ihren Bedürfnissen entsprechende Begleitung, Betreuung und Pflege. Das Gästehaus hat sich seit Inbetriebnahme immer stark an den Kundenwünschen orientiert.

Zu Frage 5: Die konzeptbedingte hohe Fluktuation im Gästehaus und der Mehraufwand an sozialer, pflegerischer und psychologischer Betreuung für die Gäste in einer Übergangsphase haben von Anfang an einen höheren Anteil an diplomiertem Pflegefachpersonal notwendig gemacht, als in den städtischen Altersheimen sonst eingesetzt wird. Da viele Gäste mehr Pflegeleistungen benötigen als erwartet, wurde der Anteil an Fachpersonal Betagtenbetreuung reduziert und der Anteil an Betreuungs- und Pflegefachpersonal zusätzlich erhöht.

Die Gesamtverantwortung über das Altersheim und das Gästehaus Mittelleimbach liegt bei der Heimleitung des Altersheims. Je nach Auslastungsgrad des Gästehauses Mittelleimbach wird Fachpersonal vom Gästehaus im Altersheim eingesetzt bzw. werden freie Stellen nicht besetzt. In einzelnen Situationen wird das Gästehaus von Mitarbeitenden aus dem Altersheim unterstützt.

Das in den städtischen Altersheimen umgesetzte Bezugspersonensystem wird auch im Gästehaus gelebt. Hinsichtlich der 24-Stunden-Betreuung und Pflege gelten für das Gästehaus dieselben Vorgaben wie für die städtischen Altersheime. Die Anwesenheit von

diplomiertem Pflegefachpersonal (einschliesslich Nachtdienst) rund um die Uhr ist gewährleistet. Des Weiteren wurde das Angebot an Lehrstellen für Lernende Fachperson Betreuung und Fachperson Gesundheit im Gästehaus ausgebaut.

Zu Frage 6: Die psychosozialen Aufgaben und Tätigkeiten im Gästehaus werden durch die Leitung Gästehaus wahrgenommen. Bei Bedarf erhält sie Unterstützung durch die Leitung des Altersheims.

Im Sinne der Unterstützung und der Begleitung stehen dem Gästehaus der Heimleiter, welcher als diplomierter Sozialpädagoge FH mit Nachdiplom zum Paar- und Familientherapeuten langjährige Erfahrung in der ambulanten und stationären Sozialarbeit aufweist, sowie diplomierte Pflegefachpersonen HF/DN II zur Verfügung. Die Bedürfnisse und Anliegen der Gäste können mit dem zur Verfügung stehenden Personal qualitativ und quantitativ abgedeckt werden.

Zu Frage 7: Mit allen austretenden Gästen wird ein Austrittsgespräch geführt. Zudem wird ihnen ein standardisierter Fragebogen mit Fragen zur Zufriedenheit mit dem Angebot des Gästehauses ausgehändigt. Den Gästen steht es frei, den Fragebogen auszufüllen. Von denjenigen Personen, die den Fragebogen retourniert haben, waren rund 83 Prozent mit dem Angebot des Gästehauses «sehr zufrieden», die restlichen 17 Prozent «zufrieden». Alle Antwortenden fühlten sich im Gästehaus «geborgen» oder «sehr geborgen» und waren mit der Pflege «zufrieden» bis «sehr zufrieden». Die grosse Mehrheit würde bei Bedarf wieder ins Gästehaus Mittelleimbach eintreten. Die mündlichen Rückmeldungen der austretenden Gäste ergeben dasselbe Resultat.

Die Zufriedenheit der einweisenden Institutionen wird statistisch nicht erhoben. Die Leitung Gästehaus steht bei Ein- und Austritten in engem Kontakt mit den einweisenden Institutionen. Aufgrund der positiven Rückmeldungen kann die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren als gut bezeichnet werden.

Zu Frage 8: Es ist davon auszugehen, dass sich aufgrund der Einführung von Diagnosis Related Groups (DRG) die Verweildauer im Spital verkürzt. Es ist anzunehmen, dass dem Gästehaus Mittelleimbach und anderen Institutionen in der Stadt Zürich künftig eine gewichtigere Rolle zukommt hinsichtlich vorübergehender Wohn- und Pflegeangebote betagter Personen, die noch nicht in der Lage sind, in ihre eigene Wohnung zurückzukehren.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy